

63 Hausarzt-Praxen unbesetzt

Kampf gegen den Ärztemangel zeigt aber erste Erfolge – Kreis Gotha ist das größte Problemgebiet

■ Von Hartmut Kaczmarek

Erfurt/Gotha. „Unsere Kinder reden schon Gothaer Dialekt.“ Vaita Dimitriadou und Werner Plörer sind ausgesprochen zufrieden mit ihrer neuen Heimat. Die beiden sind Hausärzte in Gotha, seit Anfang dieses Jahres mit einer eigenen Praxis. Zwei Jahre lang war das aus Österreich stammende Medizinerpaar bei der „Stiftung ambulante Versorgung Thüringen“ angestellt und versorgte Gothaer Patienten. Dann entschieden sie sich, die Praxis selbst zu übernehmen. In Gotha haben sie eine neue Heimat gefunden. „Gothas Altstadt ist sehr schön, das Schloss, das neue Museum – all das sind unsere Lieblingsplätze hier.“ Als sie sich für den Schritt zur Niederlassung in Thüringen entschlossen, waren ihre Kinder zwei und vier Jahre alt. „Inzwischen sind sie durch ihre Freunde hier zu kleinen Thüringern geworden“, freuen sich die beiden.

Die Geschichte der Stiftungspraxis in Gotha ist eine Erfolgsgeschichte, auch für die Kassenärztliche Vereinigung. Zwei weitere Stiftungspraxen gibt es noch in Thüringen, dort können junge Mediziner zunächst im Angestelltenverhältnis arbeiten, Erfahrungen sammeln, um dann gegebenenfalls den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen. „Es ist eine Art Niederlassungsfahrschule“, sagt Annette Rommel, die Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Stiftungspraxis ist eine der Ideen, mit denen die KV dem Hausärztemangel in Thüringen begegnen will. Die andere sind 100 Stipendien, die an angehende Me-



Fühlen sich in Thüringen sehr wohl: Das Ärzte-Paar Vaita Dimitriadou und Werner Plörer aus Österreich hat die frühere Stiftungspraxis in Gotha, in der sie zwei Jahre tätig waren, jetzt selbst übernommen.
Foto: Peter Michaelis

diziner vergeben werden. Sie müssen sich im Gegenzug verpflichten, nach Ende ihrer Ausbildung mindestens vier Jahre in Thüringen zu arbeiten. Denn in einigen Regionen des Landes ist die Situation bei der Versorgung mit Hausärzten nach wie vor angespannt. Im Kreis Gotha fehlen nach der jüngsten Statistik der KV 12,5 Hausarztstellen, in Ilmenau neun, in Gera 7,5, in Meiningen sechs. Selbst in Erfurt sind noch fünf Stellen offen. Die

weitere Statistik sieht so aus: Schmöln/Gössnitz fünf, Sondershausen vier, Zeulenroda/Triebes vier, Sömmerda 3,5, Altenburg 2,5, Pößneck und Hildburghausen jeweils eine, Greiz, Bad Lobenstein, Schmalkalden und Arnstadt jeweils 0,5.

Die Probleme in Thüringen sind nicht einfach zu bewältigen: Die Nachbesetzungsquote bei Hausarztpraxen liegt bei 70 Prozent, so dass es derzeit 63 offene Hausarztstellen gibt. Das

Durchschnittsalter der Thüringer Hausärzte liegt bei 54 Jahren. Der Versorgungsbedarf steigt durch die demografischen Veränderungen. Das Gegensteuern, das seit Jahren betrieben wird, zeigt jetzt erste Erfolge. KV-Chefin Annette Rommel, selbst Hausärztin, schwärmt von ihrem Beruf. „Der ganzheitliche Ansatz ist entscheidend. Der Hausarzt ist ein Arzt für Körper, Geist und Seele.“ Und: „Man kann Partner des Patienten werden.“

Allerdings sagt sie auch: „Man muss der Typ dafür sein und die Nähe auch aushalten können.“ So wie die beiden aus Österreich kommenden Mediziner in Gotha. Vaita Dimitriadou und Werner Plörer sind in Thüringen angekommen. Urlaub verbringen sie in Griechenland, der Heimat von Vaita Dimitriadou. Zum Skifahren allerdings fahren sie nicht mehr nach Österreich. Da treibt es sie lieber in den Thüringer Wald.